

Einzelpreis 900 M.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 18.000 Mark  
Durch Zeitungsboten 20.000  
die Post 20.000  
Ausland 30.000

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-86.  
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-  
geschickte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 4.

Mittwoch, den 23. Mai 1923.

1. Jahrgang.

## Baldwin — neuer englischer Ministerpräsident.

London, 22. Mai. (Pat.) Der König hat Baldwin zum Ministerpräsidenten ernannt.

London, 22. Mai. (Pat.) Der Gesundheitszustand Bonar Laws ist besorgniserregend.

London, 22. Mai. (Pat.) Die Mitglieder der konservativen Partei werden sich am Mittwoch versammeln, um an Stelle Bonar Laws einen anderen Führer zu wählen.

### Nach über den Zweck seiner Warschauer Reise.

Paris, 20. Mai. Marshall Foch hat vor seinem Aufenthalt in Warschau einige Angaben gemacht über den eigentlichen Zweck dieser Reise. Der „Petit Parisien“ gibt die Worte des Marschalls in folgender Weise wieder: „Die beiden Generalstäbe haben mehrere Tage hindurch gearbeitet und sind heute vollkommen einig. Alle in Betracht kommenden Situationen sind besprochen worden. Der Zweck unserer Verhandlung ist bekannt: Wir wollen ausschließlich für die Durchführung der Verträge und die Erhaltung des Friedens sorgen. Wir brauchen über die Einzelheiten der Abmachungen nichts zu sprechen, da die Grundprinzipien feststehen. Es braucht bloß gesagt zu werden: „Was könnten wir in diesem oder jenem Falle tun?“ Und dann ergab sich alles andere. Es sind immer nur die Abmachungen von 1921, die wir verwirklichen. Neues wurde nicht unterzeichnet, abgesehen von dem Sitzungsprotokoll. Wir haben einfach die gleiche Politik bestätigt: die Verträge und Rechte sollen geschützt bleiben. Über die polnische Armee sprach sich der Marschall sehr begeistert aus. Er hatte bei der Fahrt durch Polen überall den Eindruck, daß die Polen den Wunsch haben, sich aufs engste an Frankreich anzuschließen.“

### Die deutsch-polnische Grenze.

Endgültige Entscheidung der obersteilischen Grenzkommission.

Berlin, 20. Mai. Das Wolffsche Bureau meldet: „Die obersteilische Grenzkommission hat im Nord- und Südschnitt über die neue deutsch-polnische Grenze in Schlesien ihre endgültige Entscheidung getroffen. Mit Ausnahme der noch unerledigten Frage der Delbrückschichte im Nordabschnitte entsprechen die Grenzänderungen im wesentlichen den wirtschaftlichen Interessen der beteiligten Besitzler. Im Südschnitt drängen mehrere deutsche Anwesen durch. Auf anderen wichtigen Punkten jedoch nicht. Gurel und Stoboll bleiben bei Deutschland. Niebolschan fällt an Polen. Dadurch entfällt auch die Möglichkeit, die durch das Genfer Diktat zugesprochene Ortshaus Hohenbirken für Deutschland zurückzugewinnen, die für die Lebenshaltung von Ratibor außerordentlich wichtig ist.“

### Eröffnung der internationalen parlamentarischen Handelskonferenz.

Prag, 22. Mai. (Pat.) Gestern wurde hier die internationale parlamentarische Handelskonferenz eröffnet. Am Empfang der zum Kongreß erschienenen Delegierten nahmen teil: der Außenminister Benesch, Handelsminister Nowak, Senatoren, Deputierte, das diplomatische Korps sowie andere bekannte Persönlichkeiten der intellektuellen, der Handels- und der Finanzwelt.

Die Plenarversammlung der Konferenz, an der Delegierte von ungefähr 20 Parlamenten, Minister Benesch, Minister Nowak, Vertreter des Senats und der Kammer sowie Pressevertreter teilnahmen, wurde vom Ehrenvorsitzenden Benesch durch eine längere Rede eröffnet. Benesch kam auf die einzelnen Fragen zu sprechen, die auf den früheren Konferenzen im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas erörtert wurden, und betonte, daß sich in diesem Jahre ein Streben zur Rückkehr zu normalen Verhältnissen und zur Durchführung einer Neuorganisation Europas erkennen lasse.

So ann ergriff der französische Delegierte Beron das Wort, welcher erklärte, daß die Delegierten sich zu dem Zweck versammelt hätten, um auf dem Wege der Verwirklichung der internationalen Beziehungen vorwärtzschreiten.

Paris, 22. Mai. (Pat.) In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Petit Parisien“ schilderte Marshall Foch seine Eindrücke aus Polen und der Tschechoslowakei. „In beiden Ländern, — so sagte Foch — wurde ich mit gleicher Wärme aufgenommen. Welche Länder machten auf mich einen guten Eindruck.“

In Polen steht man unter dem Eindruck einer außerordentlichen Lebenskraft. Gegenwärtig hat Polen 28 Millionen Einwohner. Diese Zahl wird in 20 Jahren auf 40 Millionen anwachsen. Nach Ansicht der Amerikaner und Engländer, denen ich in Polen begegnete, ist der Fortschritt auf wirtschaftlichem Gebiete nicht abzuleugnen. Ein ebensolcher Fortschritt macht sich in der inneren Politik bemerkbar. Das polnische Heer arbeitet. Schon jetzt stellt es eine bedeutende Macht dar, welche im Falle einer vom Osten oder vom Westen drohenden Gefahr zahlreiche Divisionen aufstellen kann.

Die Tschechoslowakei besitzt gleichfalls ein recht gutes Heer, das sie selbst geschaffen hat. Die Tschechoslowakei hatte einen weiteren Weg zu gehen als Polen, da sie ein Heer aus nichts schuf, während die Polen bereits ihre Bataillone besaßen. Die Ergebnisse sind großartig. Es erfüllt mit Freude, wenn man daran denkt, daß französische Offiziere, besonders General Mittelhauser, sich um das Gelingen dieses Werkes verdient gemacht haben.

Man kann — fuhr der Marschall fort — wenn man in diesen Ländern weilt, deren Sympathien auf Seiten Frankreichs sind, sich des Eindruckes nicht erwehren, daß in Europa genügende Kräfte für die Verteidigung des Versailles Friedensvertrages (!) vorhanden sind. Gefahr könnte nur dann drohen, wenn sich im Schoße dieser neutralen Koalition Gegenkräfte zeigen würden. Ich war glücklich, festzustellen, daß sowohl die Polen als auch die Tschechen es begreifen, daß es in ihrem Interesse liegt, den bestehenden Grenzstreit nicht zu vertiefen.

Nachdem noch Stenard im Namen der tschechischen, Angelo Bavia im Namen der italienischen, Graf Hirofawa im Namen der japanischen und Perie im Namen der südafrikanischen Abordnung Reden gehalten hatten, wurde die Sitzung geschlossen.

### Französisches Nachtgefecht in Mannheim.

Mannheim, 19. Mai. In der Nacht vom 18. zum 19. Mai, kurz vor 12 Uhr, eröffnete die französische Wache an der Friedländerbrücke ein regelrechtes Schützengfecht auf die vorübergehenden Passanten. Es wurde schließlich nach allen Richtungen geschossen. Wie verurteilt wurde das Feuer auch gegen die vollbesetzten Straßenbahnwagen gerichtet. Mehrere Schüsse trafen gegen die Häuser der benachbarten Straßen und den Weinheimer Bahnhof. Wie Augenzeugen berichten, fielen etwa 120 bis 150 Schüsse. Bis jetzt sind zwei Schwerverletzte ins Krankenhaus eingeliefert. Die Namen der Verletzten sind Adam Roß und Karl Kuehl, von denen einer einen Bauchschuß, der andere einen Lungenschuß und eine Verletzung des rechten Vorderarmes aufweist. Die Verletzten befinden sich in Lebensgefahr. Der Grund zu der Schießerei ist unbekannt. Wie noch mitgeteilt wird, haben vier Schüsse einen Wagen der elektrischen Bahn getroffen. Ein Schuß fiel in den Motor, so daß der Wagen unbrauchbar wurde. Daß die Franzosen ganz kriegsmäßig vorgehen, geht daraus hervor, daß sie auch Leuchtkugeln verwendeten.

### Die Antwort der Schweiz auf die Sowjetnote.

Die Schweiz nimmt die Sowjetnote doch zur Kenntnis. Bern, 22. Mai. (Pat.) In der Woche des Schweizer politischen Departements an den russischen Botschafter ist u. a. gesagt, daß der Schweizer Bundesrat sich in bezug auf die Ermordung Worowski nichts vorzumerken habe, da die Polizeibehörden alles tat, um das Leben Worowski zu schützen, obwohl dieser sich nicht einmal angemeldet hatte. Der Schweizer Bundesrat habe das Recht, von der Sowjetregierung Entschuldigungen für jene Gewalttaten zu verlangen, wie sie an Schweizer Staatsbürgern verübt wurden. Selbst sei er jedoch niemandem eine andere Genugtuung schuldig, als die, die ihm die Pflicht vorschreibe.

Ersteilt mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 Mark  
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000  
Eingelands im lokalen Teile 5000  
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet. Auslandsinserate 50%. Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

## Tagesfragen.

Wenn man — so schreibt Sejmabgeordneter Kurt Graebe (Pommerellen) in der „Deutschen Zg.“ — die heutige polnische Presse mit einiger Aufmerksamkeit liest, fällt es auf, mit welcher geringen Kost im allgemeinen ihr Belief sich abspelen läßt. Immer wieder werden dieselben Fragen behandelt, sei es, daß eine gewissenlose Hege gegen führende Persönlichkeiten der Niederheiten getrieben wird, sei es, daß man gegen den Deutschpolenbund mobil zu machen versucht; aber von einer wirklich eingehenden Behandlung der Tagesfragen, die doch von wesentlicher Bedeutung für den Stand und das Wohlergehen des Staates sind, hört und liest man wenig oder fast gar nichts. Es gewinnt fast den Anschein, als wenn man dadurch, daß man der lesenden Bevölkerung fortgesetzt Schauerreden über Wahlen und Taten des Deutschpolenbundes vorsetzt, daß man sie gegen die deutschen führenden Persönlichkeiten einnimmt, ja, sogar die Behörden in Gang setzt und hier und da unter irgend einem Vorwand die Schließung von Geschäftsstellen veranlaßt, daß man durch diese Maßnahmen den Blick abwenden will von der schwierigen Lage, in der sich unser Staatswesen außen- und innenpolitisch befindet.

Außenpolitisch hatten wir ja kürzlich den Besuch einiger französischer Generale, der natürlich von vielen Seiten und vielleicht mit Recht als ein gewisses Plus gebucht wird, aber unser Verhältnis zu unseren nächsten Nachbarn im Osten und Westen hat sich dadurch nicht um ein Deut gebessert, und so befinden wir uns in einer gewissen Hochspannung, die jeden Augenblick zu entladen droht. Sie äußert sich nebenbei in höchst unangenehmer Weise durch die dauernde Entwertung unserer Wälsche und durch die sich immer stärker fühlbar machende Teuerung im Lande, eine Teuerung, gegen die ohnehin trotz des angesagten Kampfes gegen die Teuerung kein Mittel zu helfen scheint.

Innerpolitisch sehen wir einen dauernden Kampf der Parteien um die Minderheiten, und es fehlt der einheitliche Wille, das Uebel an der Wurzel zu fassen und dem Staat die gesunde Grundlage zu schaffen, die er nicht nur für sein Emporkommen, sondern überhaupt für seine Existenz bedarf. Und so lange die nationalistische Welle, welche fast alle polnischen politischen Parteien durchzieht, nicht abgeebbt ist, so lange der Kampf gegen die Minderheiten als der Hauptzweck und das Hauptziel des betr. Parteiprogramms gilt, so lange wird auch auf eine Besserung der Verhältnisse nicht zu rechnen sein. Nur in der Zusammenfassung aller Kräfte, in der richtigen Erkenntnis, daß die Wirtschaft, die keine nationalen Unterschiede macht, dem Staate das geben kann, was er braucht, kann wirklich etwas Positives erreicht werden.

Eine der wichtigsten Fragen in dieser Richtung ist die Sanierung der Staatsfinanzen, für die eine Reihe von Gesehtwürfen augenblicklich im Sejm zur Behandlung steht. Von einer Mitarbeit breiterer Schichten in dieser so wichtigen Frage, für die durch die Presse des Landes die Anregung ausgehen mußte, ist aber nichts zu hören. Und so werden diese wichtigen Gesehtwürfe nur nach sozialistischen, parteipolitischen Rücksichten innerhalb der Sejmkommissionen behandelt und schließlich im Plenum zur Annahme gebracht, ohne daß die durch diese Geseht betroffenen Bevölkerung ihre Auffassung hätte kundtun können. Daß unter Umständen hierdurch wichtige wirtschaftliche Interessen in der Zukunft leiden müssen, daß die Staatsfinanzen vielleicht saniert werden, aber die Träger der Wirtschaft, sowohl Unternehmer wie Arbeiter, dabei zugrunde gehen, darüber gerichtet sich niemand den Kopf, und erst, wenn das Unheil geschehen ist, wird man sich vielleicht fragen, wie das möglich gewesen ist. Ich bin aber überzeugt, daß auch diese Anregung, genau so wie die häufigsten gleichen Anregungen, die bei allen möglichen Gelegenheiten im Sejm oder in der Presse von deutscher Seite gegeben worden sind, zweck-

## Das Wichtigste im Blatt:

Dollar — 19 990 poln. Mark.  
Baldwin — neuer englischer Ministerpräsident.  
Foch über den Zweck seiner Warschauer Reise.  
Eröffnung der internationalen parlamentarischen Handelskonferenz.  
Französisches Nachtgefecht.  
Italienisch-türkischer Zwischenfall.  
100 Milliarden zur Liquidierung deutscher Güter im ehemals preussischen Teilgalizien.



# Nachtung, deutsche Eltern!!

Die Kommission für allgemeine Bildung hat für das nächste Schuljahr den Endtermin für die Einreichung von Deklarationen, die die Unterbringung der schulpflichtigen Kinder in **deutsche Schulen** fordern, auf den 25. Mai l. J. festgesetzt.

## Reicht Eure Deklarationen schon

**heute ein, damit es nicht zu spät wird!**

Das Büro der Schulkommission, Piamowicza 3, erledigt Interessenten von 8—1 Uhr täglich.

es gesprochen werden, weil der Wille fehlt, mit den Minderheiten zusammen zu arbeiten, und weil man grundsätzlich in jeder Anregung etwas Feindliches suchen will, indem man entweder beauptet, sie entstamme einer Inspiration aus Berlin, oder sie sei hier erfunden worden, um den Staat zu schädigen. Wenn wir trotzdem auf die aus dieser Einstellung herauswachsende Schädigung der allgemeinen staatlichen Interessen immer wieder hinweisen, so tun wir es in dem Bewußtsein unserer Verantwortung und in der Hoffnung, daß vielleicht auch einmal auf der anderen Seite die Erkenntnis für die Lebensnotwendigkeiten stärker zum Durchbruch kommen wird. Hoffentlich ist es dann nicht zu spät.

## Die Not der evangelischen Kirche in Pommerellen.

Abg. Daczko und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm richteten an den Ministerpräsidenten und die Minister des Innern und für Kultus nachstehende Interpellation:

In letzter Zeit hat der Herr Wojewode von Pommerellen 12 evangelische Geistliche deutscher Reichsangehörigkeit aus den Grenzen der Republik Polen mit einer Frist von 8 Tagen ausgewiesen. Diese Ausweisung erfolgte als Repressalie für die Ausweisung von 12 polnischen Staatsbürgern aus Deutschland.

Als die Sowjetregierung den Erzbischof Sieplak und 14 katholische Geistliche am 10. März d. J. in Moskau verhaftete und auf Grund des Art. 63 und 119 des sowjetischen Strafgesetzes gegen diese Geistlichen die Anklage erhoben wurde, ging ein Sturm der Entrüstung durch die ganze christliche Welt. Unser Klub hat sich an der Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Kuybyschew in dieser Frage geschloffen beteiligt. Zwei Monate darauf erfolgt nun seitens des Herrn Wojewoden von Pommerellen ein Vorstoß gegen die evangelischen Gemeinden dieser Wojewodschaft, um sie ihrer Seelsorger zu berauben und sie in ihrem Bestande zu erschüttern. Nachdem schon vorher nach und nach 4 evangelische Geistliche von ihm ausgewiesen waren, wurden jetzt auf einmal 12 Pastoren ausgewiesen, ehrwürdige Personen, die sich um die Politik nicht kümmern und auf Befehl ihrer vorgesetzten kirchlichen Behörde nicht klammern durften, als Vergeltung für die Ausweisung von laienlichen Ausländern, 4 Oskuben und 8 Arbeitern, aus Deutschland. Diese Tat steht im krassen Widerspruch mit der von maßgebenden Stellen so oft geäußerten Toleranz. Schon vor der Befragung der ehemaligen preussischen Gebietsstelle durch die polnische Regierung hatten viele evangelische Geistliche aus Furcht vor der neuen Herrschaft ihren Wirkungskreis verlassen und waren nach Deutschland abgewandert. Jetzt ist die Versorgung der evangelischen Gemeinden durch Geistliche unmöglich geworden. In manchen Dörfern sind von 9 evangelischen Pfarrstellen nur 2 demnach geblieben. Tief erregend waren die Abgeschiedenen der treuen, nun vertriebenen Seelsorger von ihren verlassenen Gemeinden. Tiefes Leid und stumme Erbitterung erfaßte die verlassenen Gemeindeglieder. Sie entbehren ihres Seelsorgers, der ihre Kinder taufte, sie in die Lehren der hl. Religion einführt, den Bund der jungen Paare segnet, den Kranken geistlichen Trost zuspricht und den Sterbenden das hl. Abendmahl spendet. Die Maßnahme, die die Abwanderung in 8 Tagen fordert, müssen wir als gefühllos bezeichnen. Selbst schwere Erkrankung von Familienmitgliedern wurde als ausreichender Grund zum Aufschub nicht anerkannt. Das Vorgehen ist um so unerhörter als — wie dem Herrn Wojewoden genau bekannt sein muß — Ersatz für die des Landes vertriebenen Seelsorger nicht zu beschaffen ist. Gerade, weil für die Heranbildung genügenden Ersatzes aus den Reihen der blühenden Jugend noch nicht vorgesorgt ist, war zwischen dem Kultusministerium und dem evangelischen Konsistorium in Posen vereinbart und protokolllarisch festgelegt worden, daß in der Übergangszeit von etwa 15 Jahren zur Seelsorge für die evangelischen Gemeinden in den ehemaligen preussischen Gebietsstellen auch evangelische Geistliche aus Deutschland zu verladen werden sollten, wie es auch in Oberschlesien der Fall ist.

Wir legen schärfste Verwahrung dagegen ein, daß ein Unrecht, das dem polnischen Staate von Seiten Deutschlands zugefügt wird, auf Kosten der hiesigen Bür-

ger deutschen Stammes gesühnt werden soll. Wenn aber überhaupt gegen etwaige in Deutschland vorgelommene Ausweisungen polnischer Bürger eine Retorsion in Frage kommt, so kann sie doch nur von der Zentralinstanz verfügt werden. So wie die Dinge jetzt laufen, scheint sich jeder Wojewode und jeder Starost für befugt zu halten, für ein und dieselben Ausweisungen polnischer Bürger Retorsion zu üben. Erfolgen doch gleichzeitig auch seitens der Starosten zahlreiche Ausweisungen.

Wir fragen die Regierung und insbesondere den Herrn Ministerpräsidenten und den Herrn Minister des Innern an:

1. Hat sie von den Massenausweisungen in Pommerellen Kenntnis?
2. Wie rechtfertigt sie die Massenausweisung evangelischer Geistlichen?
3. Was gedenkt sie zu tun, um ähnliche Massenausweisungen deutscher Reichsangehöriger durch Wojewoden und Starosten zu verhindern?

## Eine Interpellation wegen der Zwangsverwaltung des Tucheler Männerturnvereins.

Abg. Daczko und andere Abgeordnete von der Deutschen Vereinigung im Sejm haben an den Justizminister und den Präsidenten des Liquidationsamtes eine Interpellation nachstehenden Inhalts gerichtet:

Der Tucheler Männerturnverein, e. V. in Tuchel, ist durch Verfügung des Liquidationsamtes in Posen bereits am 18. Mai 1920 unter Zwangsverwaltung gestellt. Eine besondere Verfügung darüber ist dem Vorstand nicht zugeföhrt worden. Diese Maßnahme widerspricht dem Friedens- und Minderheitenschutzvertrage, da der Verein nur polnische Staatsbürger zu seinen Mitgliedern zählt und in seinen Verwaltungsbeziehungen zum Verband der deutschen Turnerschaft in Deutschland steht. Gegen diese Maßnahme erhob der damalige Vorstand Beschwerde am 19. Mai 1920 beim Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Minister der ehem. preussischen Teillgebiete in Posen. Darauf ist dem Verein trotz einer Erinnerung am 20. August 1920 bis heute keine Antwort zugegangen.

Der Verein erhob Klage wegen Verhängung der Zwangsverwaltung beim Bezirksgericht in Konig, wurde aber auf Beschluß des Herrn Generalprokurators in Posen wegen Unzuständigkeit des Bezirksgerichts Konig mit der Klage abgewiesen. Dasselbe geschah mit der bei dem Appellationsgericht in Thorn eingelegten Berufung. Daraufhin hat sich der Vereinsvorstand beschwerdeführend an den Völkerrat gewandt.

Das Kreislandamt in Posen hat am 14. Juni 1922 die Zwangsverwaltung des Männerturnvereins dem Dr. Preis in Tuchel übertragen. Dr. Preis hat eine Generalversammlung des Tucheler Männerturnvereins e. V. einberufen und neue Mitglieder aufgenommen. Der alte Vorstand hatte sätzungsgemäß am 31. 1. 1922 eine Generalversammlung der Mitglieder einberufen, eine Ergänzungswahl des Vorstandes und eine Aenderung der Satzungen des Vereins vorgenommen und ersuchte das Kreisgericht in Tuchel um Eintragung dieser Aenderungen ins Vereinsregister. Das Kreisgericht Tuchel lehnte durch Beschluß vom 26. Mai 1922 R. St. 3/47 diesen Antrag ab und forderte den Zwangsverwalter Dr. Preis auf, seinerseits ein Verzeichnis des Vorstandes und der neu aufgenommenen Mitglieder zur Eintragung in das Vereinsregister einzureichen.

Gegen diesen Beschluß erhob der alte Vorstand des Männerturnvereins Berufung beim Bezirksgericht Chojnice. Dieses Gericht hat durch Beschluß vom 14. August 1922 die Berufung verworfen. Gegen diesen Beschluß legte der alte Vorstand des Vereins Einspruch beim Appellationsgericht in Thorn ein, doch gleichfalls ohne Erfolg.

Nach den für die gerichtliche Eintragung des Vereins angenommenen und gerichtlich eingetragenen Satzungen vom 14. Dezember 1907 § 2 ist als Mitglied aufnahmefähig, wer das 18. Lebensjahr vollendet hat, unbefohlen und deutscher Gesinnung ist.

Die von dem Zwangsverwalter aufgenommenen Mitglieder sind nicht deutscher Nationalität, ebenso nicht der Vorstand, daher konnten sie auch nicht in den Verein aufgenommen und in das Vereinsregister eingetragen werden. Die Aufnahme neuer Mitglieder hatte lediglich den Zweck, die Zahl der Mitglieder polnischer

Nationalität soweit zu vermehren, daß sie die Zahl der Mitglieder deutscher Nationalität übersteigt und der neue Vorstand auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses über das Vermögen des alten Vereins frei verfügen könnte. Die Aufnahme neuer Mitglieder steht im Widerspruch mit dem Gesetz. Der Zwangsverwalter hat gemäß der Verordnung vom 6. November 1919 die Genossenschaft in dem Stande zu erhalten, in welchem er sie übernommen hat. Er hat kein Recht, Vermögen des Vereins zu verkaufen, sondern muß dieses in den Händen des bisherigen Eigentümers belassen, um so mehr, als die Verfügung über die Anordnung der Zwangsverwaltung keine Entscheidung darüber enthält, ob das Vermögen der Liquidation im Sinne des Friedensvertrages verfällt. Im übrigen sind alle Mitglieder des Tucheler Männerturnvereins polnische Staatsbürger, weswegen das Vereinsvermögen auch nicht der Liquidation unterliegt.

Der Zwangsverwalter Dr. Preis hatte auch nicht das Recht, eine Generalversammlung einberufen. Er sollte nur den Verein übernehmen und während der Dauer der Zwangsverwaltung gesetzlicher Vertreter des Vereins sein. Der Zwangsverwalter hat, wie uns mitgeteilt wurde, von dem Kreislandamt in Posen den Auftrag erhalten, durch Aufnahme neuer Mitglieder den Männerturnverein aller schnellstens zu polonisieren. Es bedeutet dies eine Verletzung des Minderheitenschutzvertrages. Die Beschlüsse der von dem Zwangsverwalter Dr. Preis einberufenen Generalversammlung sind ungültig, da der Zwangsverwalter nur Rechtsrklärungen vornehmen kann. Der Zwangsverwalter Dr. Preis erfüllt auch seine Pflicht nicht sehr genau, da während der Dauer der Zwangsverwaltung ein Teil des eisernen Baues auf dem Turnplatz zerstört und im Turnsaal alle Scheiben ausge-schlagen sind.

Wir fragen daher die Regierung, insbesondere den Herrn Justizminister und den Herrn Präsidenten des Hauptliquidationsamtes an:

1. Ist die Regierung bereit, die Zwangsverwaltung des Männerturnvereins e. V. in Tuchel aufzuheben?
2. Was gedenkt die Regierung zu tun, um den Männerturnverein für den durch die Zwangsverwaltung entstandenen Schaden entsprechend zu entschädigen?

## 100 Milliarden zur Liquidierung deutscher Güter.

In der Donnerstag-Sitzung der Landwirtschaftskommission des Sejm referierte der Abg. Barrer Kubil (Christl. Nat. Volksw. Bd.) über einen Antrag seines Klubs, der dahin geht, von der Regierung Kredite in Höhe von 100 Milliarden Mark zur Durchführung der Liquidierung deutscher Güter im ehemals preussischen Teilgebiet zu erlangen. Nach sehr lebhafter Diskussion wurde der Antrag des Abg. Boniatowski (Wyzwolenie-Gruppe) angenommen, der Referent solle sich mit dem Finanzminister und dem Vorsitzenden des Hauptlandwirtschaftsamtes ins Einvernehmen setzen damit dieser 100-Milliarden-Kredit dem Hauptlandwirtschaftsamt zur Verwendung für die Liquidierung deutscher Güter und deren Parzellierung bewilligt werde.

## Korfanthy als polnischer Stinnes.

In einem mit „Neue Pläne des Herrn Korfanthy“ betiteltten Zeitartikel der Nr. 110 vom 19. Mai 1923, beschuldigt die „Gazeta Robotnicza“ Korfanthy, daß er den Übergang der Chorzower Stidkloßwerke in Privat-hände erstrebe, um wieder ein gutes Geschäft machen zu können. Sie begründet ihre Beschuldigung mit der Diskussion im Warschauer Sejm über eine Kreditgewährung für die Chorzower Stidkloßwerke, in der sich Korfanthy für die Beteiligung des Privatkapitals an diesem Unternehmen einsetzte. Die „Gazeta Robotnicza“ sagt weiter, daß Korfanthy aus sich einen polnischen Stinnes machen wolle.

## Ein weiblicher Ministerkandidat.

Prag, 20. Mai. Da der Ernährungsminister Franko während der ganzen Dauer seiner ministeriellen Wirksamkeit krank ist, will ihn die nationalsozialistische Partei zur Abdankung veranlassen. An seine Stelle soll die Abgeordnete Frau Franziska Zemanova treten. Es wäre das wohl der erste Fall in der Tschechoslowakei, daß eine Frau einen Ministerposten bekleidet.

## Italienisch-türkischer Zwischenfall.

Ali Riza Pascha getötet.

London, 22. Mai. (Pat.) Wie die Blätter berichten, kam es in Konstantinopel zwischen italienischen Offizieren und Türken zu einer Schießerei, der der ehemalige türkische Minister Ali Riza Pascha zum Opfer fiel. Die türkische Regierung, welche die Anlieferung des Mörders vergeblich forderte, hat in dieser Angelegenheit eine Note an die italienische Regierung gerichtet.

## Griechischer Protest gegen türkische Truppenzusammenziehungen.

Lausanne, 22. Mai. (Pat.) Benizelos und Alexandris haben beim General-Pellet Protest gegen die Zusammenziehung türkischer Truppen in Othrazien eingelegt. In ihrem Protest führen die griechischen Delegationen aus, daß die Kemalisten die Bedingungen des



Mudania-Vertrages verlegt hätten, indem sie auf der Halbinsel Gallipoli Truppen landeten.

Die Delegierten der Allierten erklärten hierauf, daß sie in dieser Angelegenheit keinerlei Informationen besäßen.

### Kurze telegraphische Meldungen.

Am 22. Mai trat in Sofia das neue bulgarische Parlament zusammen. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde der Minister Boleff gewählt.

## Lokales.

Sob, den 23. Mai 1928.

### Der Vandalismus auf den Kriegsfriedhöfen.

Es ist das ein trauriges Kapitel. Wiederholt, fast zum Ueberdruß oft mußte darüber Klage geführt werden, daß die in Polen befindlichen Friedhöfe in ihrer Mehrzahl nicht nur verwahrloßt sind, sondern sogar absichtlich von ruchlosen Händen verwüstet werden. Es ist bereits soweit gekommen, daß in der unmittelbaren Umgegend von Sob ein Holzkreuz auf einem Kriegergrabe eine außerordentliche Seltenheit ist. Von den Grabschreibungen ist schon längst keine Spur mehr übrig geblieben.

Einer der stimmungsvollsten Kriegerfriedhöfe in der Sobyer Umgegend war der zu Rzecz bei Konstantynow. Er krönte einen bewaldeten Hügel in der Nähe des Gutshofes und beherrschte die ganze Gegend. Bald nach dem Abzuge der Deutschen machte sich auch hier das Wüten ruchloser Menschen bemerkbar. Die Umzäunung verschwand, ein Grabkreuz nach dem andern wurde gestohlen, Steinmäler wurden zerstückelt, die von den Deutschen angepflanzten Bäume wurden ausgegraben. Es blieben nur die alten Riesern zurück, die wie düstere Totenwächter die vielen, vielen Gräber betreuten.

Auch das wurde den Toten — die auf deutscher Seite vorwiegend oberösterreichischen Regimentern angehörten; unter den dort begrabenen russischen Soldaten befanden sich auch mehrere Polen, wie aus den Grabkreuzinschriften hervorging — nicht gegönnt. Die Eisenmäler des Gutes ließ die Bäume fällen. Ohne Rücksicht darauf, daß nunmehr der Wind die Grabhügel abtragen kann, und das Landschaftsbild einen häßlichen kahlen Fleck erhalten hat.

Es besteht doch eine militärische Stelle für Kriegsgräberpflege. Sie besitzt doch wohl auch die Akten des ehemaligen deutschen Grabkreuzes in Sob. Aus diesen muß doch wohl zu ersehen sein, ob der Rzecz Friedhof noch immer Besitz der Rzeczwer Gutsbesitzerin ist. Wenn das wirklich der Fall ist, so kann es vielleicht eines Tages passieren, daß sie die auf ihrem Grund und Boden ruhenden Toten „ausfiehlt“. Das gleiche könnte auch mit den hunderttausend andern toten deutschen und russischen Soldaten geschehen, die Polens Wüste düngen, vor allem aber mit den Toten auf dem Gräberberg bei Rygów, die übrigens Zugang erhalten haben durch die auf dem ehemaligen deutschen Garnisonfriedhof an der Konstantynower Landstraße ausgegrabenen Soldaten. Auch das kleine Holzkreuzlein hat dort Auffindung gefunden. Mit Rücksicht darauf, daß der Rzeczwer Waldrevier als Präzedenzfall gewertet werden kann, ist es anzunehmen, daß die erwähnte Kriegsgräberfürsorgestelle recht bald eine Untersuchung einleiten möchte.

Ueber den Vandalismus auf Kriegergräbern, der immer größere Kreise zieht, geht uns auch eine Zuschrift aus dem Leserkreis zu, der hier Raum gegeben sei.

Herr Lehrer W. Runas, Slogowice, schreibt uns: In den Nachmittagsstunden des 8. Mai besuchte ich in Begleitung eines älteren Herrn die Kriegerfriedhöfe von Stachowa und Sierania. Summe der von uns gesehenen

jugen Selben deckt dort der grüne Rasen. Die Gräber weisen noch Spuren (nur Spuren, die Schrift!) an von einer ausgezeichneten Ordnung und Pflege. Sie bilden schöne, gleiche Halbkreise. Auf den Gräbern der deutschen Krieger sind schöne Grabsteine mit Inschriften aufgestellt, auf den Gräbern der russischen Soldaten stehen Holzkreuze mit Bezeichnung des Regiments des Gefallenen. Wir sahen die Inschriften der Grabsteine. Ich sagte zu meinem Begleiter: Fast alles Musterte, nur hin und wieder ein Reflexbild oder Poster. Lauter junge Soldaten haben hier im fremden Lande ihr Blut fürs Vaterland vergossen. Tausende solcher Männer liegen auf den Friedhöfen, die ihr Feuer dem Vaterlande geweiht haben. Sie haben gewiß nichts anderes gewollt, als ihren eigenen Feind vor dem Feinde zu schützen. So ist der Ruf für sein Vaterland und der Deutsche für das Seine gefallen. Sie haben sich wohl nie gesehen und nichts Schlechtes einer dem anderen getan, mußten aber herkommen und auf polnischem Boden ihr junges Leben opfern. Keine Hand der lieben Angehörigen konnte dem Sterbenden die Augen zu rücken. Nur seine selbsteigene Kleidung durfte er ins Grab mitnehmen. Dies aber auch nur dann, wenn sie ihm nicht jemand von den toten Gefallenen heruntergezogen hat, was sehr oft geschah. Ist er aber hier beerdigt worden, so ist es unsere Pflicht, die wir hier in diesem Lande wohnen, wo Tausende von Gefallenen auf den Kriegerfriedhöfen ruhen, sie ungestört schlafen zu lassen, und nicht so etwas zu machen, wie auf dem Kriegerfriedhof zu Sierania, Gem. Nieszkow, Kr. Białystok, gemacht worden ist.

Als mein Begleiter und ich den Friedhof zu Sierania, Gemeinde Nieszkow, Kreis Białystok betrachten, sagte ich zu ihm: Auf diesem Friedhof ist die gewöhnliche Sauberkeit und Ordnung noch besser zu sehen, als auf dem zu Slogowice. Wir gingen weiter und bemerkten, daß in einer Reihe, wo deutsche Gefallene liegen, ganz frisch gegraben worden ist. Wir betrachteten uns die Stelle besser und fanden Knochen, die aus der Brust der Gefallenen stammten mußten. Auch Stücke vom selbsteigenen Anzug, die noch deutlich genug als deutsche zu erkennen waren, lagen dort. Schließlich machten wir einen Fund, aus dem hervorging, was den Vater zu der grauen vollen Tat bewogen hat: Die Habsucht nach der Geldtafel des Toten. Es wäre zu wünschen, daß die Behörden recht bald nach dem Reichenbender fahnden möchte.

hip. Verhaftung von Kommunisten. Im zweiten Pflanztag erhielt der Oberkommissar N. Zielinski die Nachricht, daß in der Wohnung des russischen Staatsangehörigen Roman Nishlow, Nowo Cegielniana 4. Versammlungen des kommunistischen Jugendverbandes stattfanden. Da infolge der Feiertage keine Polizeibeamten im Kommissariat anwesend waren (!), begab sich der Kommissar selbst nach der ihm angegebenen Wohnung. Auf den Anblick des Kommissars versammelten die Anwesenden, welche eben erst geläutet und laut Beratungen geführt hatten, und eilten nach der Tür, um die Wohnung zu verlassen. Der unerschrockene Beamte griff zur Waffe und hielt die Kommunisten solange zurück, bis Polizisten eintrafen. Die eine Revision veranlaßten. Eine Menge kommunistischer Literatur und Aufrufe wurde vorgefunden. Das ganze Komitee, bestehend aus folgenden Personen, wurde verhaftet: Roman Nishlow (Nowo Cegielniana 4). Baruch Lewin (Gubernatorska 14). Eward Buczar (Wojzola 46). Jakob Dzarlow (Wschodnia 70). Israel Sieradski (Wierzowa 16). Josef Dwarowski (Wschodnia 37). Israel Kellomaki (Wschodnia

**Paletois Singetroffen Kostume**

Wiener Modelle  
für Samme und  
Crêpe de Chine  
Große Auswahl in Blumen  
und Schleifchen.

**S. Alter, Pehrkaue 68**

Gleichzeitig empfehlen wir Paletois und Damen Kostume  
allerneuester Saison. Auf Lager elegante Damenmäler,  
Bemerk: Den Käufern gewähren wir mögl. gün-  
stige Bedingungen. 1535

(3), Stanislaw Braun (Wschodnia 35), Rajmierz Ro-  
Luzan (Franczyska 5) und Josef Miel (Wschod-  
nia 43).

hip. Die Polizei verhaftete in Doros eine ge-  
wisse Olga Kilińska, in Sob, Rygów 15, wozuhaft, die  
der kommunistischen Partei Polens angehört. Während  
einer bei ihr vorgenommenen Besichtigung, wurden 104  
kommunistische Aufrufe mit der Aufschrift „Die Befreiung  
des 1. Mai, die polnische sozialistische Partei gegen die  
Einheitsfront“ und eine kommunistische Fahne mit der  
Aufschrift „Es lebe die polnische Republik“ von der einen  
und „Es lebe die kommunistische Partei Polens“. Das  
Doroser Komitee von der anderen Seite gefunden.

pap. Die Kavalisation. Gestern fand im Ma-  
gistrat eine Sitzung der vom Magistrat für Kavalisations-  
fragen ins Leben gerufenen Kommission zu der Vertreter  
des Magistrats und der Gesellschaft „Amertence de Niges“  
gehören, statt. Stadtpfäsident Kzewski eröffnete die  
Sitzung und wies darauf hin, daß die Aufgabe der Kom-  
mission in der schnellsten Aufnahme der Kavalisations-  
arbeiten zu erblicken sei. Wie Pfäsident Wapinski  
machte die Versammlung mit dem Unterschied zwischen  
den Garantien, die von der Gesellschaft „Amertence de  
Niges“ und „Vatignolles“ angeboten wurden, bekannt.  
Darauf wurde zur Festlegung des Entwurfs für die ge-  
ologischen Voruntersuchungen der Stadt geschritten. Nach  
längerer Aussprache wurde beschlossen, in der kommenden  
Woche hierüber besondere Sachkommissionen die ersten Schritte  
einzuleiten. Borestein reiste eine Kommission der Gesell-  
schaft „Amertence de Niges“ nach Demaschow und unter-  
zog die dortigen Wasserquellen einer Prüfung.

pap. Vor dem Zusammentritt des neuen  
Stadtrats. Als Kandidat, der von der Polnischen  
Sozialistischen Partei für den neuen Stadtpfäsidentenposten  
vorgeschoben werden soll, wird in polnischen sozialistischen  
Kreisen Stadtpfäsident Kzewski genannt. Die Kandi-  
datur Senator Dr. Kopicinski kann nicht in Betracht  
kommen, da Dr. Kopicinski in den Senatskommissionen zu stark  
beschäftigt ist. Schöff: Gacti, der bisherige Leiter der  
Magistratsabteilung für Schulunterricht, wendet sich wieder  
der pädagogischen Versöhnung zu. Schöff: Kuzynski  
steht sich aus der Öffentlichkeit zurück und Direktor Pil-  
cer ist um die Verlängerung seines Erholungsurlaubes  
eingekommen.

Wie wir erfahren, ist ein gewisser Teil der Pol-  
nischen Sozialistischen Partei gegen die Beteiligung der  
Partei an den Arbeiten des neuen Magistrats, und zwar  
mit Rücksicht darauf, daß die Magistratsposten von ein-  
zelnen für eigennützige Zwecke benutzt werden. Die Ansicht  
der P. S. geht dahin, daß die Partei in der Stadt-  
verordnetenversammlung die Opposition bilden soll.

Bärr, Freund, nicht, wenn Spötter noch vertragen!  
Erwidert lächelnd ihren Spott und wist: Der Spötter Wiß  
kann nichts verächtlich machen, Was wirklich nicht verächtlich  
ist.

## 25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(31. Fortsetzung.)

Mia saß hundert Meter weiter auf einer Bank,  
schluchzte leise und dachte an Selbstmord. Noch schöner  
allerdings wäre ein Tod zu zweien gewesen. Aber wie  
und wo ihn wiederfinden, den ihre derbe Mutter vielleicht  
so gekränkt hatte, daß er sich nie mehr sehen ließ, son-  
dern mit seinem tödlich verwundeten Herzen in die Ein-  
samkeit ging, wenn er nicht am Ende auf eigene Faust  
irgendwo ins Wasser sprang oder sich eine Kugel in den  
Kopf jagte!

Da sah sie plötzlich die beiden miteinander kommen.  
Jäh stieg ein gräßlicher Verdacht in ihrer Seele auf.  
Wie, wenn ihn die Mutter ihr weggeschnappt hätte!  
Diese suchte ihr ja alle Freuden des Lebens wegzunehmen.

Aber nein, er war treu. An ihm wurde jede Ver-  
suchung zunichte.

„Fräulein Mia!“ sagte Velt, als man zu ihr getre-  
ten war. „Stehen Sie auf! Seien Sie vernünftig! Ihre  
Mutter meint es gut mit Ihnen. Nur die heiße Liebe zu  
Ihnen brennt in ihr.“

„Aber sie braucht nicht auf meinem Rücken zu bren-  
nen“, dachte Mia und erhob sich langsam, mit gesenkten

Augen, gespannt, ob er sie jetzt in die Arme schließen und  
der Wideracherin erklären würde, daß er sie gegen eine  
Welt verteidigen werde.

„Ich habe Ihrer Frau Mutter gesagt, daß es lediglich  
mein Bestreben war, Sie näher kennen zu lernen, Ihr  
Vertrauen zu finden.“

„Kennen lernen... Vertrauen... Warum spricht  
er nicht von der Liebe?“ dachte Mia schmerzlich ent-  
täuscht.

„Ich habe Sie väterlich aufklären wollen“, fuhr er  
fort und suchte dem Mädchen verstohlen ins Auge zu  
blinzeln.

Aber sie sah nicht auf. Ihr Blick ging nach innen  
und erkannte schauernd den Abgrund, vor dem sie stand.  
Väterlich?! Väterlich?! Also war es doch so. Er war  
von ihr abgefallen. Im anderen Lager befand er sich.  
O ungeheurer Schmerz verräterischer Liebe!

Velt griff nach ihrer Hand.  
Sie riß diese weg und drehte sich zur Seite. „Lassen  
Sie mich!“ röhnte sie.

„Da sehen Sie, was Sie für ein ungezogener Fraz  
ist!“ krumpherte Frau Muppe, halb mit ihm verhöhnt.  
„Heuchlerische Krokodilshaut!“ dachte Mia, die das  
erst gestern in den „Räubern“ gelesen hatte. „Ich werde  
auch einen Strich durch die Rechnung machen.“

Ihr fiel Otto ein, der Gymnasist, der ihr schon  
wiederholt versprochen hatte, für sie jeden beliebigen Fix-  
stern mitten aus dem donnernden Schwarm der Sonnen  
herauszuholen. Vielleicht würde er mit ihr entfliehen —  
weit, weit von hier — auf eine ferne Insel, wo niemand  
sie kannte, wo kein Blatt rauschte und keine Welle sang  
von dem ungeheuren Verbrechen, das hier an ihr ge-  
schehen war.

Stumm und trozig ging sie neben beiden her, wäh-  
rend Velt so vernünftig und würdevoll in sie hineinpre-  
digte, daß Frau Muppe allmählich ihren Verdacht aufgab  
und ihm heimlich Abbitte leistete.

Mia hörte nicht mehr auf seine Worte und überlegte,  
wie sie bis vier Uhr am Gymnasium sein und Otto abfan-  
gen könnte. Es schien ihr dazu am geratensten, mit den  
Wölfen zu heulen und die folgelsame Tochter zu spielen.

„Verzeih, Mutter!“ sagte sie daher plötzlich mit schein-  
heiliger Reue. „Verzeihen Sie, mein Herr!“ Und machte  
dazu einen tadellosen Höhererleuchterknix.

„O du Luderchen!“ dachte Bullhahn. „Sie sehen  
was für ein gutes Kind sie ist.“ sagte er laut zu Frau  
Maria, die der Wandlung zwar noch nicht ganz traute,  
aber doch darüber erfreut war und beschloß, das Eisen zu  
schmieden, solange es warm schien.

Velt empfahl sich in der Nähe des Geschäftes und  
flüsterte, als die Mutter die Türe öffnete, heimlich der  
Tochter zu: „Morgen!“

Sie war über so viel Frechheit auf das tiefste emp-  
pört, nahm sich aber doch für alle Fälle vor, die Flucht  
mit Otto erst für morgen abend anzulegen und noch ein-  
mal zu Grillparzer zu kommen, um zu hören, was ihr  
der Verräter etwa zu sagen hätte. Auf dem untersten  
Grund ihrer Seele kauerte noch eine ganz kleine, kleine  
Hoffnung.

„Seh' dich!“ meinte ihre Mutter freundlich, als sie  
den Laden betreten hatten. „Ich muß dir eines sagen,  
was dir vieles erklären wird: Er will mich heiraten!“

„Mein, mich!“ rief Mia mit flammender Entrüstung  
und sprang auf.

„Mein, mich!“ sagte da eine späte, scharfe Stimme  
— und Frau Mathilde fand in der Lادتüre. „Ich bin



pap. Die Angelegenheit des Direktors der städtischen Verwaltung Hilger wurde dem Disziplinaramt, das sich aus Mitgliedern des Magistrats und der Fachverbände zusammensetzt, zur Entscheidung überwiesen.

pap. Alle im Umlauf befindlichen Gerüchte über die Kandidaturen für die Ämter des Stadtpräsidenten und der einzelnen Magistratsmitglieder sind lediglich als Vermutungen, die sich auf keinerlei Tatsachen stützen, zu werten. Die Parteien, die im künftigen Stadtrat Fraktionen bilden werden, haben offiziell bisher keinerlei Kandidaturen aufgestellt und sogar noch keine Beratungen über diese Frage abgehalten. Diese Beratungen werden jedoch noch im Laufe dieser Woche beginnen. Es muß festgestellt werden, daß sowohl in den Kreisen der Christen als auch der Nationalen Arbeiterpartei die Ansicht vorherrscht, daß zum Präsidenten ein Mann, der außerhalb der Stadtverordnetenversammlung steht, zu wählen sei.

bip. Die Volksschullehrer erhielten für den laufenden Monat einen Teuerungszuschlag in Höhe von 10 Prozent des Aprilgehaltes zuerkannt. Das Grundgehalt für Juni wird das Maigehalt zuzüglich 10 Prozent Erhöhung betragen.

bip. Ende der Zuckerrut. Bei der Handelsabteilung des Magistrats trafen große Zuckertransporte ein. Der Zucker wird von morgen ab in Mengen zu je 2 Klg. für die Person zum Verkauf gebracht werden. Der Preis wird auf 8500 Mark für 1 Klg. Fein- und 8500 Mark für Würfelzucker festgesetzt.

Zur Nachahmung empfohlen! Die Hausfrauen in allen Teilen der Vereinigten Staaten haben sich zu einer großen Bewegung gegen den Zuckermißbrauch zusammengeschlossen. Die Zuckerfabrikanten haben nach einem Wort des Generalstaatsanwaltes Daugherly, ihren Monopolen auf den amerikanischen Zuckermarkt aufgegeben und spekulieren in unerhörter Weise mit den der Amerikanerin so lieben Süßigkeiten. Das Fehlgelächter der Hausfrauen lautet: „Keine Schokolade mehr, kein Konfekt und die Enthaltung von jedem Zucker, bis die Preise fallen“. Die großen Frauenklubs, von denen diese Bewegung ausgeht, glauben, daß ein streng durchgeführter Käuferstreik die Zuckermisshandlung halb zur Uebergabe zwingen wird. Der Zuckerhändler soll aber nur der Aufkauf sein für einen Käuferstreik, der gegen die allgemeine Verurteilung der Lebensmittel protestieren soll.

Wie wäre es, wenn unsere Hausfrauen dem Vorbild ihrer amerikanischen Schwestern folgen würden?

pap. Gegen den Antisemitismus. Die jüdische Partei „Bund“ wandte sich an alle jüdischen Arbeiterorganisationen, an die Polnische Sozialistische Partei und an die Klassenfachverbände mit einem Aufruf, in dem die Arbeiter aufgefordert werden, eine einheitliche Front im Kampfe mit dem Antisemitismus, der in Polen immer mächtiger sein Haupt erhebt, zu schaffen.

bip. Ein Jahr Gefängnis für eine Denunziantin. Vor dem Vöhrer Bezirksgericht hatte sich dieser Tage eine gewisse Johanna Must zu verantworten, die angeklagt war, einen gewissen Alexander Klempenoff, Josef Jellinek, Stanislaw und Josef Mikolajczyk sowie Josef Partilnik bei den Otkupationsbehörden im Jahre 1915 als Angehörige einer Revolutionsorganisation angeklagt zu haben, was die Internierung der Genannten zur Folge hatte. Das Gericht verurteilte Must zu 1 Jahr Gefängnis, wovon auf Grund der Ermittelte die Hälfte erlassen wurde.

bip. Ein Verbrechen gegen das heimende Leben und seine Folgen. Dieser Tage verhandelte das Bezirksgericht gegen eine gewisse Helena Majewska-Mikala, die angeklagt war, im August 1922 an der in der Brzezinska wohnhaften Viktoria Pawlak einen verbotenen Eingriff vorgenommen zu haben, an dessen Folgen die

gekommen, um zu fragen, was Sie mit dem Manne herumgelaufen haben, dem ich gestern einen Anzug meines Seligen gab, den er — wahrscheinlich auf Ihre Anstiftung — heute schon nicht mehr trägt.

Eine fürchterliche Szene zu dreien folgte, von der Zeit keine Ahnung hatte.

#### Sybilie.

Er verbrachte die nächste Stunde in rosigem Laune mit Lu in der Kinobar und versprach ihr, mit einem bekannten Dichter zu reden, der ihr eine glänzende Filmrolle auf den Leib schreiben würde. Allerdings mußte sie darin wahrscheinlich aus einem Flugzeug ins Wasser springen, weil das die höchste Poesie sei.

Lu froh zwar bei dem bloßen Gedanken. Aber sie wußte, daß ein großer Schwarm ihrer Freundinnen sofort jeden Teufel vollhüpfen würde für einen Baron, der ihnen eine Rolle auf den Leib schreiben ließ. Sie sagte daher begeistert zu.

Vorerst gingen sie miteinander in den Reitsaal, wo Veit auf ein Pferd kletterte, weil er mit ihr ausreiten wollte und es überhaupt im Interesse seiner Zukunft erachtete, auf dem Rücken dieser edlen Tiere einigen Bescheid zu wissen.

Wie er später allein durch die Straßen ging, von der Lektion nicht unbefriedigt, nur ein wenig lendenlahm, da begegnete ihm Julia, die Pughamsell, an der sein Herz hing.

„Du bist aber fein,“ sagte sie mißtrauisch und überflog seine Eleganz. „Wo hast du das Zeug her?“

(Fortsetzung folgt.)

Pawlak starb. Das Gericht verurteilte Majewska zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Verlust der Rechte.

bip. Au der Ehe gebrochen. Die Pargulastraße 7 wohnhafte Marie Samyral, die mit ihrem Gatten unglücklich lebte, suchte sich das Leben zu nehmen. Ein Arzt der Unfallversicherungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe.

bip. Von der eigenen Frau vergiftet? In der verflochtenen Woche starb im Dorfe Antoniew-Silawa (Gemeinde Nowosolna) ein gewisser Theodor Hartwig. Der Schlichter dieses Dorfes meldete der Polizei, daß Hartwig kurz vor seinem Hinscheiden erklärt habe, seine Frau habe ihn vergiftet. Die Bezeugen behaupten, daß Frau Hartwig ihrem Manne ein Butterbrot gereicht habe, das mit irgendeinem giftigen Pulver bestreut war. Hartwig habe die Nachbarn dringend gebeten, nach seinem Tode seine Eingeweide untersuchen zu lassen und seine Frau von dem Begräbnis fernzuhalten. Frau Hartwig erklärte die Aussagen der Nachbarn für unwahr, wurde jedoch verhaftet. Die Leiche Hartwigs wurde in das Lobzer städtische Profektorium gebracht, wo die Ursache seines geheimnisvollen Todes festgestellt werden soll.

#### Erholungsstätte oder Nummelplatz?

Der Poniatowski-Park in der Pankra-Straße wird immer mehr zu einer beliebten Erholungsstätte der Lobzer Bevölkerung. Sonntags und Feiertags ist dort oft kaum eine leere Bank zu ergattern. Die Erholungssteden erleben jedoch in ihrer Sehnsucht nach Ruhe blutige Enttäuschung. Die Straßen des Parks werden nämlich von Automobilisten und Motorfahrern für einen Nummelplatz angesehen, auf dem sie ungehindert ihre Rennfahrten abhalten können. Durch diese Hatzjagden werden an heißen Tagen große Staubwolken aufgewirbelt, die einem den Aufenthalt in den sonst so herrlichen Anlagen verkleinern. Außerdem halten es die meisten Automobilisten für unnötig, den Auspuff des Motors zu schließen, so daß den Staubwolken noch äbelriechende Rauchwolken folgen. Das dauernde Geschatter der Motoren kann sogar Menschen mit gesunden Nerven nervös machen.

Die Schöpfer des Parks haben diesen in erster Linie für das zu Fuß gehende Publikum geschaffen. Die Straßen waren für Equipagen gedacht — nicht aber für Motorräder und Kraftwagen, die damals noch wenig bekannt waren. Der Park ist viel zu klein, als daß es Automobilisten und Motorfahrern gestattet sein sollte, sich in ihm auszuüben. Bestehen diese Leute nicht selbst so viel Takt und Kultur, daß sie das Ungehörliche ihres Betragens vermögen, so muß der Magistrat eingreifen und die Parkbesucher vor der Belästigung durch Staub und Rauch sowie die Kinder vor dem Ueberfahrenwerden schützen. So wie er einst in azerkennenswerter Weise den wilden Ritten im Poniatowski-Park ein Ende bereitet, muß er heute die Automobilisten und Motorfahrer darüber belehren, daß ihr Platz auf der Landstraße ist.

Der Kampf gegen die Trunksucht unter den Schulkindern. Bekanntlich ist bei dem Aufbau des neuen Polen mit anerkannter Energie von staatlicher Seite der Kampf gegen den Alkoholkonsumismus aufgenommen worden. Jetzt hat das Warschauer Unterrichtsministerium an die Kuratoren der Schulbezirke ein Rundschreiben gerichtet, in dem die Tatsache festgestellt wird, daß eine große Anzahl von Volksschulkindern, vorwiegend unter dem Einfluß der Eltern, ständig Alkohol geniest und ein bedauerlicher Prozentsatz der Kinder sich betrinkt und in ansehnlichem Zustand in der Schule erscheint. In dem Rundschreiben wird ersucht, unverzüglich eine Aktion einzuleiten, die diesem Zustand ein Ende macht. Es wird empfohlen, Sportklubs zu unterstützen, Abstinenzreine zu organisieren und die Eltern sowie die Kinder über die Schädlichkeit des Alkohols aufzuklären.

bip. Ueberfälle. Vorgestern wurde der Brojara 38 (Waluty) wohnhafte Bronislaw Oborski von Adam Hlaskowski und Andrzej Worowicki überfallen und durch vier Messerstiche schwer verwundet. Es gelang Hlaskowski und Worowicki festzunehmen und der Polizei auszuliefern. — In der Nowocieska 46 wurde ein gewisser Ghardt von zwei Unbekannten überfallen, von denen einer Erhardt einen Dolchstoß in die Brust versetzte. Es gelang den Tätern, der sich als Zygmunt Dginski auswies, festzunehmen.

bip. Ein Abenteuer und seine Folgen. Der Fijałkowski 7 wohnhafte Stephan Walik ging eines Abends einsam in der Stenkwicza-Straße spazieren, als eine gewisse Katharina Jellinek sich ihm anschloß und nach kurzem Gedankenaustausch ihm den Vorschlag machte sie nach ihrer Wohnung, Stenkwicza 64 zu begleiten, wo sich ein elegantes offizielles Haus befinde. Nach kurzem Zögern entschloß sich Walik, das Abenteuer zu wagen. Als er die Wohnung der Jellinek betrat, fand er dort eine gewisse Stephanie Brak, Alinskigo Nr. 127, und einen Joseph Marciniak in demselben Hause wohnhaft. Während des Beträchtlichkeitsaustausches mit seiner neuen Freundin, warfen sich die genannten auf ihn und raubten ihm 140 000 Mark.

bip. Diebstähle. In die Wohnung des Abraham Heilmann, Wschobulstraße 45, drangen Diebe ein und raubten 10 Millionen Mark.

#### Spende.

Das ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermitteln worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Greisenheim: 20 000 M. von Ungenannt anlässlich einer Wette. Mit dem bisherigen 1 442 527 M.

#### Superlatyphus.

Die deutsche Sprache hat ihre Tücken, und auch der wohlinformierte Schriftsteller wird gelegentlich beim Wortschatze betrogen. Zum Beispiel ich. Bitte? Sie sind über das „wohlinformierte“ gestolpert, mein Herr? Was sagen Sie? „Befinformat“ müßte es heißen? Nun, Sie mögen recht haben; denn ein Participium kann man unmöglich fleigern. Oder doch? Wäre es nicht das Naheliegendste... nein, Verzeihung: Nachfliegende, die Komparation jeglicher Participia zu vermehren? Wohl, wohl. Je blindwürender (um nicht zu sagen: blinderwürender) man sich jedoch in die Materie hineinbohrt, umso deutlicher wird man erkennen, daß gerade die feinsten oder feinsten und hellhörigen oder hellhörigen unserer Dichter die Steigerungsformen von Participien ziemlich unbehindert verwenden, und daß es die Bedanten sind, die sich in diesem Belang der größtmöglichen oder größtmöglichen Vorsicht befleißigen. Bei einem der vielgelesenen oder vielgelesenen Autoren fand ich unlängst den Superlativ „zusammengedrückt“ und prallte entsetzt zurück. Der Mann hatte gewißlich schwerwiegendsten Bedanten angewogen oder gewagt, ehe er das grauenenerregende aller Wörter übers Herz und über die Feder brachte. Hätte er etwa „zusammengedrückt“ schreiben sollen? Mindestens. Er hätte sich im Gegenteil eines anderen Ausdrucks bedienen und sich das knifflige „zusammengedrückt“ vermehren sollen.

Selbst den gutgefärbten Sterblichen befällt brüllender Kopfweh, sooft er Wort-Üngelänge über sich ergießen lassen muß, die zu abgedroschenen Phrasen geworden sind und das Himmelstischchen darstellend, was auf sprachlichem Gebiete anstößig ist. Da ist zum Beispiel das „tiefgefühlteste Weileid“, und da ist die „größtmögliche Ruhe“, die zumeist in eine „größtmögliche Ruhe“ ausarten die Geschmackslosigkeit besitzt. Abgesehen davon, daß „Weileid“ an sich schon eine schwarze Sprachschmach bildet, würde die „größte Ruhe“ vollaus genügen.

Aber selbst die anstößigsten Männer der Wissenschaft verfallen in Unsicherheit, sobald sie in die Zwangslage geraten, Participia fleigern zu müssen. Anstatt sich mit dem Problem herumzudrehen, ob es „gutstimmig“ oder „bestimmig“ heißt, empfehle ich, berattigen Formen aus dem Wege zu räumen. Unserer Frau Mutter Sprache ist reicher und wohlgestaltet, als der über ein bestaffiertes Lager von Steigerungsarten verfügbare Schreiberklingel. Und die Frage, ob man Participia fleigern darf, ist keineswegs eine der welterschütternden. Man vermeide, was übel klingt. Man vertraue dem Ohr. Man schreibe — cum grauesimo salis! — so, wie einem der Schnabel gewachsen ist. Dies sei mit weithin schallender Stimme verkündet.

Hans Reimann.

#### Kunst und Wissen.

Kunstgewerbe-Weltausstellung. Am 20. Mai fand die feierliche Eröffnung der internationalen Ausstellung angewandter Kunst in Mailand statt. Auf dieser Ausstellung ist Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei, Norwegen, die Schweiz, Norwegen, Holland, Dänemark, Ungarn, Rußland und Belgien vertreten. Die Ausstellungsgesamtheit Polens sind in drei Ecken, die von Professor Gajkowski geschmackvoll und originell ausgestattet wurden, untergebracht.

Über die Raucherkrankheiten der Neuraastheniker veröffentlicht Heller recht interessante Beobachtungen. In vorderster Linie steht hier der Kopfschmerz. Dieser kann einmal seinen Sitz im Innern des Schädels dann aber auch auf der Haut des Scheitels und des Gesichts haben, er entsteht bligartig schon beim Anzünden der Zigarette auf reflektorischem Wege durch Reiz des Tabakrauches auf die Nervenschleimhaut. Man trifft diesen Kopfschmerz bei Rauchern, die Neuraastheniker sind, recht früh. Ganz verschieden davon ist der durch Fernwirkung des Nikotins bedingte Kopfschmerz, der ähnlich wie beim Alkoholdelirium nur durch Steigerung des Narkotikums Tabak beseitigt wird. Er fehlt gänzlich in der Rauchperiode und tritt um so heftiger beim Beginn der Abstinenz auf. Bei jungen Neuraasthenikern, namentlich starken Zigarettenrauchern, beobachtet man kurze, krampfartige, mit einem gewissen Angstgefühl verbundene Herzschmerzen, die mehrmals täglich auftreten können und gewöhnlich durch Geräusche, z. B. das Zuschlagen einer Tür, ausgelöst werden. Besonders quälend ist dies, wenn er nachts auftritt, z. B. durch das Schlagen einer Uhr ausgelöst, und dann stets mit dem Gefühl des Zusammenziehens des Körpers und von einem Aufschrecken begleitet. Auch hier liegt ein reflektorischer Vorgang zu Grunde. Im Tierversuche nun wirkt das Nikotin nach einer kurzen Erregungsperiode lähmend betäubend. Man könnte es danach zur Bekämpfung gewisser Erregungszustände des sympathischen Nervensystems benutzen. Diese Beobachtungen zeigen aber, daß das Nikotin aus dem Tabakrauch in so geringer Menge und über den ganzen Tag verteilt aufgenommen wird, daß nur seine Reizphase in den Vordergrund tritt.

Wismut-Behandlung der Syphilis. In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht Dr. H. Th. Schreus einen Aufsatz über die in letzter Zeit viel in Aufnahme gekommene Wismut-Behandlung der Syphilis. Er kommt zu folgender Schlussfolgerung: Können wir somit unsere Erfahrungen über die Wismutbehandlung der Syphilis zusammenfassen, so können wir durchaus behaupten, daß sie, wie Prof. Hoffmann es bereits ausgesprochen



hat, als eine ausfallsreiche Therapie der Syphilis zu bezeichnen und als Vereinfachung unseres Heilmittelschatzes anzufassen ist. Wenn sie auch an Schnelligkeit der Wirkung hinter dem Salvarsan zurücksteht, so übertrifft sie doch in dieser Beziehung sicherlich das Quecksilber. Dabei sind Nebenwirkungen bei einiger Aufmerksamkeit geringer und gutartiger als die des Quecksilbers. Wenn auch über die Dauerwirkung der alleinigen Bismut Behandlung weitere Erfahrungen abzuwarten sind, kann es doch wohl jetzt schon an Stelle des Quecksilbers auch für die ambulante Praxis empfohlen werden, besonders wenn es in Kombination mit Salvarsan verwendet wird.

## Sport.

Die Fußballwettkämpfe zwischen dem Sportklub „Admira“ (Wien) und des Lemberger „Hogon“ endeten mit dem Ergebnis 6:4 zugunsten des Sportklubs „Admira“.

Warschau schlägt Neval. Die Warschauer repräsentative Fußball-Mannschaft schlug in Neval die estnischen Repräsentanten mit 6:1.

Schweres Flugzeugunglück. Ein schweres Unglück hat die französische Luftfahrt betroffen. Ein Passagierflugzeug der Linie Paris—London ist in der Nähe von Montereau im Département Seine in Brand geraten und abgestürzt. Der Flugzeugführer, der Mechaniker und vier Passagiere wurden getötet und sind verbrannt.

## Vereine und Versammlungen.

Der Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde benachrichtigt hierdurch seine geschätzten Mitglieder, daß heute, den 23. Mai, Vereinsnachmittag stattfindet. Es handelt sich um wichtige Besprechungen wegen des geplanten Gartenfestes. Um zahlreiches Erscheinen wird herzlich gebitten.

Der Nadogoscher Männergesangsverein veranstaltete am 1. Pfingsttag im Kaiserlichen Park ein Gartenfest, wozu der Himmel, der in den Vortagen gar trübselig dreingehaut hatte, sein volles Einverständnis gab. Wohl war die Luft noch etwas kühl, doch bildete dies weiter kein Hindernis für die Besucher. Bereits in den ersten Nachmittagstunden herrschte daher auf dem Festplatz ein reges Leben und das „Stella“-Orchester unter Leitung seines eifrigen Kapellmeisters, des Herrn Reinhold Bölg, tat ein übriges zur Hebung der Stimmung. Bald — und das war natürlich vor allem die Jugend — wurde nach den verschiedenen alten, neueren und neuesten Weisen getanzt, daß es eine Lust war. Der Vereinschor trug zwischen durch die Lieder: „Der Frühling ist der Herr der Welt“, „Fenstergang“, „Müllertind“ und „Tafelrunde“ vor. Der Chor gab damit gute Proben seines Könnens, was seitens der Zuhörer durch reichen Beifall anerkannt wurde. Den kleinen Besuchern und Besucherinnen wurde durch eine Kinderpolonaise, die sich unter Vorantritt des Orchesters durch den ganzen Park schlängelte, große Freude bereitet. Am Büffet sowie an zahlreichen Tischen ließ man sich die Speisen und Getränke wohl munden und es herrschte unter jung und alt bis zum späten Abend die beste Stimmung. Der Nadogoscher Männergesangsverein hat mit diesem ersten Gartenfest unter den gegebenen Verhältnissen einen guten Erfolg gehabt. Möge dies ein gutes Omen sein für die weiteren bevorstehenden Veranstaltungen in dieser Sommerzeit.

## Aus dem Reiche.

hlp. Compolino. Raubmord. Die im Dorfe Sofia (Gemeinde Compolino) wohnhafte 56-jährige Antonina Wasilewska machte dieser Tage einen Besuch. Bei ihrer Rückkehr fand sie in ihrer Wohnung ihren Belannten, einen gewissen Wladislaw Nowaczynski, vor, der damit beschäftigt war, die Wohnung anzupflandern. Nowaczynski, der fürchtete, verraten zu werden, schloß die Tür ab und schlug der Wasilewska mit einem Stein mehrfach auf den Kopf, so daß er ihr die Hirnschale zertrümmerte. Wasilewska brach blutüberströmt zusammen und verstarb bald darauf. Während Nowaczynski unbehindert mit seiner Beute entkam. Der von dem Raubmord später benachrichtigten Polizei gelang es, dem Nowaczynski auf die Spur zu kommen. Er sowie ein gewisser Martin Perkowski, den Nowaczynski als seinen Helfer bezeichnete, wurden festgenommen.

Warschau. 7 Millionen Mark ein Theaterbillet. In Warschau wurden zu der zu Ehren des Marschalls Koch stattfindenden Theater-Aufführung

nicht weniger als sieben Millionen Mark für ein Parterrebillet gefordert. Ein Galeriebillet kostete 1 1/2 Millionen Mark.

Ein ganzes Dorf abgebrannt. Das Dorf Chalupy ist von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden. 51 Behausungen wurden vernichtet. Das ganze Dorf besteht nur noch aus armen und obdachlosen Einwohnern.

Bornslaw. 400 Waggons Kohle verbrannt. Am Dienstag vormittag schlug der Blitz in einen Tank der Gesellschaft „Galicja“ ein, der ungefähr 400 Waggons Kohle enthielt. Die Verluste durch das Großfeuer belaufen sich auf Millionen.

Publikum. Dynamit-Attentat. Erst vor einigen Tagen wurde das evangelische Gemeindehaus in Lublin in wüster Weise heimgesucht. Jetzt muß bereits wieder ein räuberischer Überfall berichtet werden. In das Bureau des Pfarrers Richter wurde eine Bombe geworfen. Die Bombe war aus einer Konservendose hergestellt, die mit einem leicht entzündbaren Sprengmaterial gefüllt war. Die Bombe explodierte und richtete großen Sachschaden an. Menschenleben wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen, da sich bei der vorgerückten Stunde niemand mehr im Bureau befand.

Mord. Seine Frau ermordet hat ein Arbeiter in Rydzanow. Bei einem Streit verriet er daraufhin, daß er nach dem Rasiermesser griff. Er brachte ihr damit so schwere Verletzungen bei, daß sie daran starb.

Festnahme von Banditen. Im Januar d. J. sind aus dem Kreisgerichtsgefängnis Nikolai mehrere Gefangene, die zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt waren, entflohen. Zwei von ihnen, Johann Sogna aus Bielschowitz und Franz Winkler aus Groß-Dubensko, waren besonders gefürchtete Banditen. Die Polizei erfuhr, daß beide in Groß-Dubensko hausten. Im Anstrome Walde kam es zwischen den Banditen und der Polizei zu einem Zusammenstoß, wobei letztere aus Revolvern beschossen wurde. Während Sogna entweichen konnte, wurde Winkler festgenommen. Nun gelang es der Polizei, auch den Sogna zu verhaften. Er führte eine Legitimationskarte auf den Namen Karl Vorowski bei sich.

Neuenburg. Ein ebenso eigenartiger wie im allgemeinen seltener Fall ereignete sich hier in einem auf der Vorstadt in der Nähe des Bahndammes und angrenzenden Gärten gelegenen Hause, daß ein aus dem nahen Stadtwalde verirrtes Reh durch ein geschlossenes Fenster mit großen Scheiben direkt in die Wohnung eines Beamten gelaufen kam. Es wird angenommen, daß das Tier am Bahndamm geist hat, durch den nahenden Zug oder sonst irgendwie in große Angst geraten ist und infolgedessen sich blindlings bis hierher geschlüpft hat. Das Reh hatte sich an den Glasscheiben beim Durchbrechen des Fensters so schwer verletzt, daß es sofort getötet werden mußte. Da der Ernährungszustand des Tieres bei dem jetzt reichlich vorhandenen Futter ein guter war, so ist dem Inhaber der Wohnung ein feister Rehbraten buchstäblich ins Haus gekommen. Wer die zerbrochene Glasscheibe im Fenster zu ersetzen hat, Mieter oder Wirt, dürfte andererseits eine interessante Rechtsfrage sein.

## Aus aller Welt.

Einbruch in die Weimarer Fürstengruft. Die Fürstengruft auf dem Weimarer Friedhof ist schon wieder von Einbrechern heimgesucht worden. Die Habsburger Maria Paulowna und der Großherzogin Karoline wurden durch Abschrauben der Deckel geöffnet und in die Habsburger Öffnungen geschnitten, um ins Innere zu gelangen. Es steht noch nicht fest, ob Schmuckstücke entwendet worden sind.

Brandkatastrophe im Theater. Reuter meldet aus Cleveland (Karolina): Bei einer Kindervorstellung in einem Theater brach auf der Bühne infolge Umfalleins einer Lampe ein Brand aus. Das ganze Gebäude stand bald in Flammen. Hunderte von Männern, Frauen und Kindern suchten sich über die enge hölzerne Treppe ins Freie zu retten. Schließlich brach das Gebäude zusammen. Die Zahl der Toten beträgt 66. Außerdem gab es viele Verwundete.

## Warschauer Börse.

Warschau, 22. Mai 1700-1715 1700

Millionówka 4 1/2 Proz. Pföbr d. Bodenkreditges. 1.100 Bb. 5proz. Obl. d. Stadt Warschau

Dollars 49950-49750  
Franz. Franks 3337 1/2  
Deutsche Mark 93 1/2-98

### Schecke.

Belgien 2395-2375  
Berlin 93 1/2-98  
Danzig —  
London 230000 234000 231500  
New-York 49775-49950 49750  
Paris 3350-3325  
Prag 1497 1/2, 1485  
Schweiz 9095-8990  
Wien 68-75-67  
Italien 2400

### Aktien.

Rohn & Zieliński 50000, Warsch. Diskontobank 350000, Handels- u. Industriebank 97500, Poln. Handelsbank 125000, Westban 360000, Vereinigte poln. Landw. Genossenschaftsbank 185000, Pils 240000, Chodorow 190000, „Crestocice“ 650000, Zuckerfabr. 780000, Lasy 32000, Kohlen- 320000, Norb in 78000, Ortwein & Karas 63000, Rodzki 120000, Trzebinia 67000, Poelak 34000, Zieleniewski 450000, Borowski 55000, Schiffahrtsgesell. 27000, Cmelow 120000, Spiess 90000, Algem. Becht. Ges. 60000, Haberbusch 140000, N. phtha 48000, Lenartowicz 31000, Majewski 210000, Warschauer Handelsbank 350000, Kreditbank 80000, Lemberger Industriebank 17000, May 950000, Wildt 25000, Izera 395000, Michalow 18000, Firley 55000, Holz 26000, Cestelski 75000, Ostrowice 325000, V. Em. 300000, Starachowice 265000, V. Em. 260000, Ursus 230000 — VI Em. 105000, Parowozy 100000, Zyrardow 6000000, Jabkowscy 16000, Pulbal 19000, West Ges. v. Handel u. Industri 21000, Elektrizitätsges. 345000, „Sila i Swiatlo“ 37000, Spirytus 180000, Nobel 150000, Pustelnik 93000, Bednawski 47500.

## Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 22. Mai.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt 49800 — gefordert 49850 — Transaktionen —  
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecke) — gezahlt 49800 — gefordert 49850 — Transaktionen —  
Belgische Franken (Schecke) — gezahlt 2875 — gefordert 2880 — Transaktionen —  
Französische Franken (bar) — gezahlt 3335 — gezahlt 3340 — Transaktionen —  
Französische Franken (Schecke) — gezahlt 3345 — gefordert 3350 — Transaktionen —  
Schweizerische Franken (Schecke) — gezahlt 8990 — gefordert 9000 — Transaktionen —  
Pfund Sterling (Schecke) — gezahlt 281000 — gefordert 282000 — Transaktionen —  
Oesterreichische Kronen (Schecke) — gezahlt 0.61 — gefordert 0.63 — Transaktionen —  
Tschechische Kronen (Schecke) — gezahlt 1480 — gefordert 1490 — Transaktionen —  
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 0.95 — gefordert 0.93 1/2 — Transaktionen —  
Deutsche Mark (Schecke) — gezahlt 0.95 — gefordert 0.93 1/2 — Transaktionen —

## Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz für Valuten fest, für Aktien schwächer. Umsatz gering.

Es wurde gezahlt:

Dollars 50000  
Pfund Sterling 282500-284000  
Französische Franken 3300 3350  
Belgische 2825-2850  
Schweizerische 8950-9000  
Deutsche Mark 110-1.00  
Oesterreichische Kronen 0.65-0.66  
Tschechische Kronen 1475  
Lire 2350-2400  
Rumänische Lei 240  
Miljonówka 1900  
Goldrubi 29500  
Silberrubi 17500

### Schecke.

Schecke auf Wien 0.69  
Schecke auf Berlin 0.95  
Schecke auf Paris 3350  
Schecke auf London 234500

### Aktien:

Warschauer Handelsbank 340000, Diskontobank 350000, Genossenschaftsbank 185000, Lodzer Kaufmannsbank 45000, Westban —, Cmelow 140000, Zuckerger 700000, Cestelski 75000, Firley 55000, Norb in 70000, Nobel 140000, Lilpop 85000, Napatka 48000, Holz 24500 23500, Kohlenes 500000, Rohn & Zieliński 70000, Zyrardow 6000000, Rodzki 35000, Parowozy 40000, Pulbal 19000, „Sila i Swiatlo“ 62500.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H., Verlagsdirektor Dr. E. v. Behrens.

# CASINO

## Abende des Humors und unaufhörlichen Lachens.

Der mit Sehnsucht erwartete Liebling des Lodzer Publikums

## Max Linder

in seiner letzten amerikanischen Posse

## „Sei meine Frau“

Diese Posse ist Max's letzte Schöpfung, das alleinige Mittel gegen jegliche Sorgen des Lebens. Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags.

1561

## Abende des Humors und unaufhörlichen Lachens.





Tieferschüttelt bringen mir die Trauerbotschaft, daß am 22. d. s. Mts 4 1/2 Uhr morgens, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

## Kurt Friedrich Mak

nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden im 14. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die Beerdigung unseres teuren Heimgegangenen findet Donnerstag, dem 24. Mai, um 4 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Pomorska 107 aus, auf dem evangelischen Friedhof in Doh, statt.

Die tiefgebeugten  
Eltern und Geschwister.

1558

Der Gipfel der Kino-Technik und Regie ist der amerikanische Film  
„Wenn in den Herzen der Sturm wütet“.

## CAZIMI METAMORPHOSE

**KREM--SEIFE--PUDER**  
„MACHEN DEN TEINT ZART“  
BESEITIGEN ALLE SEINE MANGEL

1523

VERLANGEN ÜBERALL!

### Änderung der Sprechstunden.

Ab 1. Mai 23 Sprechstunden von 1/3—  
6 Uhr nachmittags.

### Dr. Heider

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrank-  
heiten. Poznań, ul. Wielka 7. 1491

## Dregerisches Lyzeum und Oberlyzeum

Bydgoszcz, Petersona 1,

nimmt für das kommende Schuljahr Mädchen von  
12—1 oder auch schriftlich Neuanmeldungen von  
auswärtigen Schülerinnen entgegen. Mit der An-  
nahme verbunden ist ein **eigenes Alumnat**,  
für das zur selben Zeit Neuanmeldungen ange-  
nommen werden. Bei guter Verpflegung, Beauf-  
sichtigung der Schularbeiten durch eine Lehrerin  
der Anstalt und mäßigen Preisen wird hier den  
Schülerinnen das Elternhaus ersetzt. Schriftliche  
Anfragen u. Anmeldungen bei

Direktor Dr. Tise  
Bydgoszcz, Petersona 1.

1549

### Im Mädchengymnasium

## M. Schnelke

Erwangi Iiska 9,

werden Anmeldungen täglich von 11—2 Uhr ent-  
gegengenommen

Die geehrten Eltern werden aufmerksam ge-  
macht, daß auf Verfügung des Kuratoriums die  
Aufnahmepflichten nur vor den Serien Nummern  
folgen und zwar am 23. Juni. 1524

Qualifizierte

## Verkäuferinnen

für ein Seiden-Manufakturgeschäft für sofort  
gesucht. Offerten an D. Leng, Lodz, Petrikauer  
Straße 6 zu richten. 1559

Fleißiger, tüchtiger

## junger Mann

zum Besuch der Detailkundschaft mit größerer Kollektion zum  
sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter „Stadtreisender“  
an die Geschäftsstelle d. s. Bl. 1554

## „Schmidt-Geise“

für den Haushalt mit 65%  
Spartgehalt empfiehlt Drogerie  
ARNO DIETEL  
Piotrkowska Nr. 137.

Wichtig für Alle!

Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für jede Saison  
kaufen gegen Ratenzahlung oder  
bar bei der Firma

## WYGODA, Petrikauer 238.

Bequem.

Die neuesten Facons in Damen-, Herren- und Kinder-  
garberoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in  
größter Auswahl vorhanden.

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen  
Verkäufen binnen 4 Tagen ausgeführt. (Fälligen be-  
ziehen wir nicht). 1407

## Schreibmaschinen

neue Continental, Adler, Mercedes  
usw. zu billigsten Preisen; Farbbänder Ia, Kohlepapier,  
Reparaturen, Schreibmaschinen-Unterricht.

Adolf Goldberg,  
Anarzeia-Straße 1, 1. Etage  
984

## Drehstrommotor

Bergmann mit Anlasser, 110 Volt, 75 PS., ab meinem  
Lager in Toruń billig zu verkaufen. Preis 6.800 0  
Mark. Firma Elektromotor, Toruń, Wielka Gar-  
bary Nr. 25. 1552

Einige

## Meerschweinchen

werden gesucht. Drewnowska 43.

1553



Der Kirchengesangsverein der St. Trinitätsgemeinde  
und der Frauenverein derselben Gemeinde

veranstalten am kommenden Sonntag, den  
27. Mai 1. J., von 2 Uhr nachmittags ab, im Garten  
„Sielanka“, an der Pabianicer Chaussee Nr. 53,  
5 Minuten vom Gegerischen Ringe, Verbindung mit der  
Zufuhrbahn, ein großes

## Wohltätigkeitsgartenfest

zugunsten des evangelischen Waisenhauses.

Glockenschicken, Glücksrad, Drehtischen, Kaffee-  
fänger, Karussell, Prämierung des 1. und jedes weiteren 500.

Besucher, Vorzügliche Bufetts, Konditorei usw.

Alle evangelischen Glaubensgenossen und Gönner des Waisenhauses  
werden hierzu höflich eingeladen. 1543



### Dr. med. M. Kerschner

Zielona 16  
Kinder- und innere  
Krankheiten  
empfängt v. 1—3 u. 6—7.

### Dr. med. Roschauer

Haut-, Geschlechts-  
und Gynäkischen.  
Behandlung mit künstl.  
Höhensonne.  
Dzielna - Straße 9  
Empf. v. 8—10/11, u. 4—8.

### Dr. Severin Schenker

Frauen- u. innere Krank-  
heiten empfängt in  
Pabianice, Sw. Rocha-  
straße 5. 1106

### Deutsche Anilin- Farbenfabrik

sucht für Lodz  
als Mitarbeiter bei ihrer  
Vertretung einen erfah-  
renen Farberzeuger oder  
technisch ausgebil-  
deten Kaufmann mit  
guten Beziehungen zu  
Fabrikanten u. Farberzeugern.  
Offerten unter F. u. S.  
888 an Rudolf Mosse,  
Frankfurt a/M. 1513

### Großer Bücherschrank

und Schreibtisch  
zu kaufen gesucht. Ange-  
bote unter „Sofort“ an  
die Geschäftsstelle erbeten.

### 1 bis 2 gut möbl. Zimmer

bei besserer deutscher Ka-  
mlie gesucht. Preis Be-  
tenlage: Offerten unter  
„R. B.“ an d. Geschäftsst.  
dieses Bl. erbeten. 1570

### Kaufe

mit 150% teurer u. zahle  
die besten Preise für Brillen-  
linsen, Gold, Perlen und  
künstliche Zähne. 1719  
Mittler, Konstantiner 7  
rechte Offizine, 1. Stof.

### Dr. med. Edmund Eckerl

Haut, Gyn. u. Geschl.-Kr.  
Sprechst. v. 12—2 u. 5—8,  
Damen 4—5 Uhr nachm.  
Kulisti-Straße 137  
das 3. Haus v. d. Włocław.

### Ein kräftiger deutsch- sprechender

### junger Mensch,

der auch schreiben und  
lesen kann, kann sich  
melden: Carl Rippe  
& Co., Zachodnia 59

### Besseres Dienstmädchen

bei hohem Gehalt gesucht.  
Poludniowa 2, W. 6.

### Zu kaufen gesucht

ein gebrauchter Koffen-  
wagen und eine ein-  
pännige Warenbreitsp. fe.  
Angebote durch die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes  
unter P. S. 1567

Für meine

## Sammlung

„Deutsches Wirten in Polen“

suche ich fortgesetzt aller Art  
metallene Abzeichen,  
Denkmünzen u. Siegel  
von Vereinen, Verbänden,  
Innungen, Schützengilden  
usw. Angebote mit äußers-  
ter Preisforderung — auch für  
bessere Münzen und Me-  
dailen — an Hauptchrift-  
leiter Kargel, Lodz, Petri-  
kauer Straße 86 erbeten.

### Laufbursche

1572  
Sohn achtbarer Eltern, der  
polnisch u. deutsch spricht,  
kann sich melden bei W.  
Bürken, Al. Roscinski 25.

### SANDALEN

Zakopaner Pantoffel  
Damen-Herren-Kinderstühle  
Wäsche — Strümpfe  
Grosze Auswahl  
Billige Preise  
K. Petersilge  
93 Piotrkowska 93

## 500 Kleider

— Sehr billig nur kurze Zeit —

aus Kreton und Muslin 58.— 72.—	62 000
aus Cheviot neue Facons 110.— 85.—	65 000
aus Etamine 150 110 elegante Facons	85 000
aus Seiden-Ticot in allen Farben 125	150 000

Kinder-Kleidchen  
in Cheviots, Kretons, Etamine  
in großer Auswahl 1488

Damen Mäntel  
zu Reklame-Preisen  
95 000 125.— 250.— 299.— u. teurer.

Schmehl & Rosner, Lodz,  
Petrikauer Straße 100 u. 160.